

Achtes Kapitel.

Junker Marmaduke Neville tritt als Liebhaber auf und wird erschreckt.

Zwei oder drei Tage lang kamen Marmaduke und Sybille nothwendigerweise viel in Berührung und Verkehr mit einander. Ein solches vertrauliches Zusammenseyn war ausnehmend selten in jener Zeit, wo, ausgenommen vielleicht an dem sittenlosen Hofe Edwards IV., die Jungfrauen von guter Geburt nur sparsam und mit großer Zurückhaltung unter das andere Geschlecht sich mischten. Marmaduke, rasch sich erholend von den Folgen seiner Wunden, und ohne andre Hülfquellen als Sybilles Gesellschaft, in der Einsamkeit seiner Krankhaft, war nicht fest gegen die Versuchung, die ein so junges, so süß einnehmendes Wesen auf seine Phantasie oder auf seine Sinne ausübte. Die arme Sybille — sie war kein fehlerloses Ideal — sie war eine seltene und eigenthümliche Mischung von vielen entgegengesetzten Eigenschaften des Herzens und des Geistes! Sie war im einen Augenblick kindlich in ihrer Einfalt und scherzhaften Munterkeit, — im nächsten zog ein Schatten über ihr heitres Angesicht, und sie öffnete den Mund zu einer Aeußerung, getränkt von jener bittern und erkältenden Weisheit, welche sie schon in der Schule der von ihr wohl gefühlten Verfolgung und der Grausamkeit der Welt gelernt hatte. Sie stand in der That in demjenigen Alter, wo das Kind und

das Weib mit einander streiten und ringen. Ihr Charakter war noch nicht gestaltet — ein wenig Glück würde ihn auf einmal zur schönsten Blüthe der Güte haben reifen machen. Aber der Kummer, der immer den Verstand schärft, mochte nur dienen das Herz zu verbittern. Ihr Gemüth war so voll angeborner Reinheit und Keuschheit, daß sie das eigentliche Wesen der Bewunderung, die sie erregte, nicht verstand. Aber die Bewunderung gefiel ihr, wie sie einem Kinde behagt — so war sie denn eitel, aber es war die kindische, nicht die Eitelkeit eines Weibes. Und so hatte sie, eben vermöge ihrer Unschuld selbst, eine Furchtlosigkeit, eine Freiheit, etwas Zuthuliches und Vertrauliches in ihrem Wesen, was einem weiseren Manne, als Marmaduke Neville, hätte den Kopf verrücken können. Und dieß um so mehr, als sie, während sie ihren jungen Gast wohl leiden mochte, zu ihm Vertrauen hatte, durch seine Galanterie in ihrer Selbstachtung gehoben wurde, sich dieses, ihr so ungewohnten Verkehrs jugendlicher Herzen erfreute, und sich noch zuversichtlicher und fröhlicher dem Reize desselben hingab in der Freude, die ihre Lebensgeister durchdrang, als sie sah, daß ihr Vater die ihm widerfahrene Demüthigung vergessen hatte, und zu seinen gewohnten Arbeiten zurückgekehrt war — als sie, bei alle dem, für den hübschen Neville auch nicht Ein Gefühl empfand, das sich der Liebe der Jungfrau genähert hätte. Ihr Geist war dem seinigen so überlegen, daß sie sich beinahe wie älter als er vorkam, und ihre rothigen

Rippen ihm in ihren Gesprächen den Rath ernster Weisheit predigten.

An dem Treppenabsatz, bei Marmaduke's Zimmer, war ein großes Bogenfenster, an der Mauer vorspringend. Es war nur oben mit Glasscheiben versehen, und auch dieß nur sehr mangelhaft; der untere Theil wurde bei Nacht oder bei rauhem Wetter mit rohen Läden verschlossen. Die durch dieses nicht sehr glänzende noch behagliche Fenster gebildete Vertiefung erfüllte daher die Bestimmung eines Balkons; es gewährte eine volle Aussicht über die Nachbarschaft draußen, und gab den etwa Vorübergehenden auch Gelegenheit, ihre Neugier durch einen Blick in das Innere zu befriedigen.

So oft Marmaduke Sybille aus dem Gesicht verlor, und müde war, den Pfau zu betrachten, begab er sich an diesen seinen Lieblingsplatz. Es belustigte den armen Jüngling, wie es — mit Schaam muß man es gestehen! — auch uns in Tagen der Krankheit oder Verstimmung eine Unterhaltung gewährt, zum Fenster hinaus zu schauen auf die belebtere Welt draußen. Zwar war der Platz gewöhnlich öde und verlassen, aber doch waren immer die Thürme und Giebel von London sichtbar — und das war schon Etwas.

In dieser Vertiefung stand denn Marmaduke, als eines Morgens Sybille, aus ihres Vaters Zimmer kommend, sich zu ihm gesellte.

„Und was, Junker Neville,“ sagte Sybille mit einem boshaften aber bezaubernden Lächeln, „was nahm denn

Deine Gedanken in Anspruch? Eine Sorge etwa wegen des Besizes Deines Leibrockes oder wegen der Länge Deiner Schuhe?"

„Nein,“ versetzte Marmaduke, „solche Gedanken, obwohl nicht ganz ohne Wichtigkeit für den Sinn eines Gentleman, der nicht wünscht, daß ihn seine Unbekanntschaft mit den Feinheiten des Hofes dem Gespötte von Seinesgleichen preis gebe, beschäftigen mich gerade in diesem Augenblick nicht. Ich dachte —“

„An diese Köter, welche sich um einen Knochen balgen. Gesteh' es!“

„Bei unsrer heiligen Jungfrau, ich sah sie gar nicht, aber jetzt, wie ich hinschaue, muß ich sagen, es sind tüchtige Hunde. Ha! — siehst Du, wie mannhaft Jeder dem Gegner sich gegenüber stellt, die Haare gestäubt, mit festem Blicke, den Schwanz emporgerichtet, mit blühenden Zähnen. Jetzt geht der kleinere langsam rund um den größern herum, der, seht Ihr's, Fräulein Sybille, ist auch kein Dummkopf, sondern er dreht sich auch, rasch wie ein Gedanke, um nicht unversehens angegriffen zu werden. Ha, das ist ein wahrer Sprung! Hurrah, Ihr Köter, hurrah! ein gutes Schauspiel! es macht Einem das Blut ganz warm! Der Kleine hat den Großen bei der Kehle gefaßt!“

„Ach!“ sagte Sybille, die Augen abwendend, „könnt Ihr ein Vergnügen daran finden, wenn Ihr zwei arme Thiere um einen Knochen sich würgen seht?“

„Bei St. Dunstan! liegt denn Etwas daran, was

die Ursache und der Gegenstand des Kampfes ist, so lang nur Hund oder Mann sich brav halten, mit gebührendem Gefühl von Ehre und Mannhaftigkeit? Seht! der Große ist wieder auf. Ach! hole der Henker den Schlächter, der sie fortjagt! Diese ärmlichen Handwerker wissen nicht, welch eine Wollust der Kampf für adelige Männer und für Hunde ist! Denn ein Hund, seht Ihr, hat nichts Handwerkermäßiges in seiner Natur. Er ist ein Gentleman durch und durch — tapfer gegen Seinesgleichen und Fremde, nachsichtig gegen die Kleinen und Wehrlosen, treu in Armuth und Noth, wo er einmal liebt, trozig und erbarmungslos wo er haßt, und ein Verächter von Dieben, Lumpen und Pöbelvolk, trotz irgend einem goldnen Sporn an König Edwards Hof! Oh! gewiß, der beste Gentleman ist der beste Hund!“

„Ihr seyd heute ein Sittenlehrer. Und ich weiß Euch nicht zu widersprechen,“ versetzte Sybille, als die Hunde, trotz ihres Widerstrebens, jetzt zurückgeschlagen, knurrend und mißmuthig von einander abließen, während ein kleiner schwarzer Köter, der bisher unbeachtet vor der Thüre einer kleinen Herberge gesessen, sich jetzt kaltblütig näherte und den streitigen Knochen fortschleppte. „Aber was sagst Du jetzt? Sieh! sieh! der geduldige Blendling trägt den Gentlemen von Hunden den Knochen vor der Nase weg. Ist das der Lauf der Welt?“

„Parodie! es ist eine garstige Welt, wenn es so steht, und sehr verwandelt, gegen die Zeit unsrer Väter, der Normannen. Aber diese Sachsen bekommen nachgerade

wieder die Oberhand, und das Ellmeß, fürchte ich, ist in dieser Feiertagszeit mächtiger als die Keule oder die Streitart.“ Der Neville schwieg, seufzte, und lenkte das Gespräch auf einen andern Gegenstand. „Dieß Dein Haus muß ein stattliches Gebäude gewesen seyn seiner Zeit. Ich sehe, es ist nur eine Seite des Vierecks übrig, obwohl leicht zu errathen ist, wo die andern drei gestanden haben müssen.“

„Und Du kannst die Steine und sonstiges Material davon noch an den Werkstätten des Fleischers und des Bäckers über der Straße sehen,“ versetzte Sybille.

„Ja!“ sagte der Neville, „die Abfälle der Gentry werden nachgerade der Reichtum der gemeinen Leute.“

„Darüber dürften wir uns wenig grämen,“ erwiderte Sybille, „wenn nur die gemeinen Leute sich edel und mild zeigten gegen unsre Armuth; aber sie höhnen und hassen das gesunkene Glück Derer, über deren Trümmern sie sich erheben, und während sie die Sklaven der Reichen sind, spielen sie die Tyrannen gegen die Armen.“

Dieß sagte sie in so traurigem Tone, daß der Neville seine Augen übergehen fühlte, und der ärmliche Anzug des Mädchens, die schwermüthigen Baureste, welche den ehemaligen Umfang eines stattlichen, jetzt zu einer ärmlichen Ruine zusammengeschumpften Hauses anzeigten, die Erinnerung an die Vorfälle auf dem Belustigungsplatz, die Verhöhnungen durch den Pöbelhaufen und die zerbrochene Cithar — Alles vereinigte sich, sein Mitleid rege zu machen, und noch zärtlichere Gefühle kräftiger zu beleben.

„Ach!“ sagte er plötzlich, und mit einem raschen, schwachen Erröthen in seinem hübschen und männlichen Gesicht, „ach, holdes Fräulein, schöne Sybille! Gott gebe, daß ich Etwas an Gold und Vermögen gewinne unter den Thürmen dort, auf welche die Sonne so fröhlich scheint! Gott gebe es — nicht um meinetwillen — nicht um meinetwillen; sondern damit ich etwas außer einem treuen Herzen und einem fleckenlosen Namen Dir zu Füßen zu legen habe. O, Sybille! Bei dieser Rechten — bei meines Vaters Seele — ich liebe Dich, Sybille! Habe ich es Dir nicht schon gesagt? Nun so höre mich jetzt — ich liebe Dich.“

Wie er sprach, drückte er ihre Hand mit der seinigen, und sie ließ sie einen Augenblick in der seinigen ruhen. Dann entzog sie sie ihm, und seinen verliebten Augen mit einem Blicke wunderbarer Trauer in ihren dunklern, tiefern und geistvollern Augen belegend, sagte sie:

„Ich danke Dir — danke Dir für die Ehre, die Du mir mit solchen freundlichen Gesinnungen erweistest; und offen antworte ich Dir, wie Du offen gesprochen hast. Es war mir süß, mir, die ich im Leben fast Nichts als Hartes und Bitteres erfahren, süß, mich mit dem Gedanken und Wunsche zu tragen, daß ich einen Bruder hätte, wie Dich, und als Bruder kann ich Dich lieben und für Dich beten. Aber verlange nicht Mehr, Marmaduke. Ich habe Aufgaben und Zwecke im Leben, welche alle andre Liebe verwehren!“

„Trachtest auch Du nach Einem, der sich seine Sporen zu verdienen hat?“

„Nicht so; aber höre mich an. Meiner Mutter Ermahnungen und mein eignes Herz haben mir meinen armen Vater zum Hauptgegenstand aller meiner Bestrebungen und Sorgen auf der Welt gemacht. Ich lebe, um ihn zu schützen, für ihn zu arbeiten, ihn zu ehren, und im Uebrigen — hege ich Gedanken, die Du nicht ahnen — einen Ehrgeiz, den Du nicht fühlen und begreifen kannst. Sy!“ fuhr sie fort, mit dem entzückenden Lächeln, welches den sinnenden Ernst verschlechte, der zuvor ihre Miene trüb überzogen hatte, „was würde Dein nüchterner Freund, Meister Alwyn dazu sagen, wenn er hörte, daß Du um des Zauberers Tochter werbest?“

„Meiner Treu!“ rief Marmaduke, „Du bist ein wahrer Apriltag — Lächeln und Wolken in Einem Athem! Wenn, was Du an mir verachtest, mein Mangel an Buchgelehrsamkeit und dergleichen ist: bei der heiligen Mutter, ich will ein Gelehrter werden, Dir zulieb; und —“

Hier, wie er wieder Sybillens Hand gefaßt hatte mit dem leidenschaftlichen Ungestüm seiner heißen und fecken Natur, die sich nicht so leicht durch eines Mädchens erstes „Nein“ abschrecken ließ, machte ein plötzlicher wilder Ausbruch von gellendem Gelächter, begleitet von einem stürmischen Losbrechen unmelodischer Musik auf der Straße unten, Beide, das Mädchen und den Jüngling, erschrocken auffahren und hinabschauen, und da nahten, ihre unsittsamen Tänze schlingend, rauschend in ihrem

grellen Flitterstaat, die entblößten Arme über die Häupter emporreckend, indem sie hoch ihre Instrumente schwenkten, die Tamburinschlägerinnen.

„Ha, ha!“ schrie ihre Anführerin, „seht den galanten Jungen mit der Zauberbuhlerin! Der böse Blick hat gewirkt! Häßlich ist schön! häßlich ist schön! und der Teufel will das Seinige haben!“

Aber diese Geschöpfe, deren freche Zügellosigkeit der alte Chronist berichtet, sah man selten allein. Sie gesellten sich zu Aufzügen und Gesellschaften, wo es prächtig und lustig herging; sie verknüpften die Extreme des Lebens — den grotesken Chor, welcher die schreckliche Wahrheit des häßlichen Lasters einführend darstellte, und verworfenes Elend inmitten des Gepränges und der Festlustbarkeit der Welt. So auch jetzt, wo sie in die stille, schmutzige Straße mit taumelnden Sprüngen einbrachen, zogen sie, wie Herolde, einer stattlichen Gesellschaft von Damen und Cavalieren zu Pferde voraus, welche durch die Ebenen der Nachbarschaft in den Park von Marybone zogen, um die fröhliche Kurzweil der Falkenjagd zu genießen. Die prächtige Kleidung dieses Zuges, und die ernste, gemessene Würde, womit er sich dahin bewegte, machte einen lebhaften Contrast mit den wilden Bewegungen und der zügellosen Lustigkeit der Tamburinschlägerinnen. Diese Letzteren freisten und wirbelten um die Reiter herum, hielten ihre Instrumente hin, um Gaben zu erhalten, und erwiederten mit Lachen und Höhnen

den verächtlichen Blick oder die scharfe Zurückweisung, womit ihre Begrüßungen meist aufgenommen wurden.

Plötzlich, wie die Gesellschaft, Zwei und Zwei, die Straße herauf ritt, stieß Sybille einen schwachen Ausruf aus, und suchte schnell ihre Hand aus der Nevile's loszureißen. Ihr Auge haftete auf Einem der Reiter, welcher am Ende des Zuges ritt, und in ernstem Gespräche mit einer Dame begriffen schien, welche, obwohl kaum mehr in der ersten Jugend stehend, doch alle ihre Begleiterinnen an Schönheit des Gesichts übertraf, und in der Anmuth, womit sie zu Pferde saß, so wie auch durch die kostbaren Zäume und Decken des weißen Berberrosses, das unter ihrer bequemen und sichern Führung dahin tanzte. Im selben Augenblick schaute der Reiter auf und sah Sybille starr an, deren Gesicht in Einem Nu erblaßte und feuerroth wurde. Dann glitt sein Blick rasch auf Marmaduke hinüber — ein halbes Lächeln flog um seinen blassen, festen Mund; er lüftete ein Wenig das Barett mit Federn auf seiner Stirne — verneigte sich ernst gegen Sybille — und wieder gegen seine Begleiterin sich kehrend, schien er eine Frage zu beantworten, die sie ihm vorlegte, die Person, der seine Begrüßung gegolten, betreffend, denn sie erhob ihr Antlitz, welches Stolz, Lebhaftigkeit und Hochsinn aussprach, gegen Sybille, und ließ es dann mit halber Verachtung wieder sinken, um den Worten ihr Ohr zu leihen, welche der Cavalier an sie richtete.

Die Luchsaugen der Tamburinschlägerinnen hatten

die Wiedererkennung bemerkt; und ihre Führerin, feck die Hand auf den mit Gold eingelegten Saum des Reiters legend, rief mit einer Stimme, laut und gellend genug, um auf dem Balkon oben verstanden zu werden: „Eine Gabe, edler Lord, eine Gabe! um der Dame willen, die Deinem Herzen die liebste ist!“

Die schöne Reiterin wandte bei diesen Worten ihr Angesicht weg, der Edelmann beobachtete sie einen Augenblick, und ließ dann einige Münzen auf das Tamburin fallen.

„Ha, ha!“ schrie die Tamburinschlägerin, mit ihrem langen Arm auf Sybille deutend, und gegen den Balkon springend:

„Auf vornehmern Gemahl
Geht schön Turtelchens Wahl,
Ihre Schwing' umflattert der Falken Schnabel;
Doch dem Läubchen den Tod
Falkenliebe nur droht!

Oh! scharf ist der Kuß von des Falken Schnabel!“

Ehe noch dieser rohe Gesang zu Ende, war Sybille schon von dem Platz verschwunden, wo sie gestanden; auch die Kavalkade war verschwunden. Die Tamburinmädchen, ohne Marmaduke ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, stürmten fort, um anderswo ihr unharmonisches Treiben fortzusetzen, und der Neville, sich andächtig bekreuzend, murmelte: „Jesus schütze uns! Diese weiblichen Irrwische sind genug, um Einem alles Blut aus dem Leibe zu saugen. Was — die Pest über sie — bedeuten und weisagen sie denn, wenn sie so im Kreis herumhuschen, und

davon schwirren, als wäre des Teufels Besenstiel hinter ihnen? Bei der h. Messe! sie haben das Fräulein weggeschreckt, und es thut mir nicht leid. Sie haben mir wenig Lust übrig gelassen zu der Rolle Sir Launvals!"

Seine Gedanken wurden unterbrochen, als er plötzlich Nicholas Alwyns ansichtig wurde, auf einem kleinen Zelter und gefolgt von einem stämmigen Reitknecht zu Pferd, der ein schön aufgeschmücktes Roß führte. Ein Augenblick, und Marmaduke war hinabgeeilt, hatte die Thüre geöffnet und Alwyn in den Saal gezogen.

Neuntes Kapitel.

Junker Marmaduke Neville vertauscht des Zauberers Haus mit der großen Welt.

„Recht froh bin ich,“ sagte Nicholas, „Euch so stark und frisch zu sehen, denn ich bin der Ueberbringer von guten Zeitungen. Obgleich ich weg gewesen bin, habe ich Euch doch nicht vergessen; und es traf sich, daß ich gestern auszugehen hatte, um meinem Lord von Warwick aufzuwarten mit einigen hübschen Sachen, die zum Schmuck und Putz gehören, welche er mit ins Ausland nimmt, als Geschenke, und als Proben von englischer Arbeit. Sie waren gar nicht übel gearbeitet, zumal ein Hauptschmuck, woran —“

„Erlaß mir die Beschreibung Deiner Arbeit und komm zur Hauptsache,“ unterbrach ihn Marmaduke ungeduldig.